

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 24/3 (1997)

DOI: 10.11588/fr.1997.3.60980

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

gemeinsam gewesen sei. Daher resümiert er seinen Gegenstand schließlich auch als Ausdruck einer »deutschen Tragödie, die ein historisches Lehrstück für permanente Überanstrengung darstellt« – Bilanz einer großen Darstellung der deutschen Außenpolitik, die »das vergangene Reich« zwischen 1871 und 1945 führte, aber auch eine – sicher nicht unbeabsichtigte – Mahnung an das neue, vereinigte Deutschland unserer Tage.

Reiner MARCOWITZ, Dresden

Michel DENIS, Michel LAGRÉE, Jean-Yves VEILLARD (Hg.), *L’Affaire Dreyfus et l’opinion publique en France et à l’étranger*, Rennes (Presses Universitaires de Rennes) 1995, 346 S. (Histoire).

Das »Musée de Bretagne« in Rennes besitzt eine der wichtigsten Dokumentensammlungen zur Dreyfusaffäre, seit im Jahre 1978 Jeanne Pierre-Paule Lévy, eine Enkelin des Capitaine Dreyfus, dem Museum annähernd 4000 im Familienbesitz befindliche Dokumente übergeben hat. Die Einrichtung einer ständigen Ausstellung zur »Affaire« in dem Museum war, gemeinsam mit dem 100. Jahrestag der ersten Verurteilung Dreyfus’, der Anlaß für ein Kolloquium, das 1994 Historiker aus aller Welt in der bretonischen Garnisonsstadt zusammenführte und dessen Beiträge jetzt in Buchform erschienen sind.

Die thematische Gestaltung der Tagung war wesentlich von dem Charakter dieser Dokumentensammlung bestimmt worden. Denn ihren Grundstock bilden Hunderte von Solidaritäts- und Unterstützungsschreiben aller Art, die die Familie Dreyfus während ihres 12 Jahre währenden Kampfes für die Rehabilitierung des zu Unrecht verurteilten Hauptmanns erhalten hat: Telegramme, Briefe, Petitionen, Schreiben von bekannten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, aber auch von Unbekannten. Schreiben, die zudem nicht allein aus Frankreich stammten, sondern aus der ganzen Welt. Diese Tatsache hat die Veranstalter dazu geführt, einen Aspekt der Affäre in den Mittelpunkt der Tagung zu stellen, der bislang in der wissenschaftlichen Diskussion relativ wenig beachtet worden ist: Das weltweite Echo nämlich, auf das die Auseinandersetzungen um die Revision des Prozesses und die sich darum rankenden grundsätzlichen Diskussionen um Staat und Recht, Nation und Armee, Kirche und Laizismus gestoßen sind. Schon in Michel Denis’ Lexikon zur Dreyfusaffäre (*L’Affaire Dreyfus de A à Z*, Paris 1995) war diesem Echo mehr Platz als bisher üblich eingeräumt worden – der Sammelband der Tagung von Rennes hilft nun weiter, diese Forschungslücke zu schließen.

Einer groben geographischen Einteilung folgend ist das Buch in vier große Abschnitte gegliedert: Frankreich, die romanisch-katholische Welt, Mittel- und Osteuropa (wozu auch Deutschland zählt, das im Band durch zwei Beiträge von Eric CAHM und Beate GÖDDE-BAUMANN vertreten ist) sowie die »Welt des Liberalismus«, gemeint sind Belgien und die angelsächsischen Staaten.

Wenig Neues bieten dem mit der Dreyfusliteratur vertrauten Leser die Beiträge zu den Reaktionen in Frankreich selbst. Viele der hier abgedruckten Vorträge zu den juristischen Problemen der Revision (J.-D. BREDIN), zu dem Engagement des Chefs der »dreyfusards« von Rennes, Victor Basch (M. REBÉRIOUX, F. BASCH), zur »Politischen Kultur des Antidreyfusismus« (Z. STERNHELL) u. a. sind so oder in ähnlicher Form bereits anderweitig erschienen – hier erhält man den Eindruck, als sei das Thema doch langsam ausgereizt. Interessanter und auch innovativer sind dagegen diejenigen Beiträge, die den Reaktionen des Auslandes gewidmet sind: Hier wird an vielen Stellen Neuland betreten, teilweise werden auch Untersuchungen, die bislang nur in schwerer zu-

gänglichen Sprachen vorlagen, erstmals auf Französisch oder Englisch veröffentlicht. In den Blick genommen wurden dabei nicht nur diejenigen Länder, die wenigstens mittelbar von der Affäre selbst betroffen waren, sondern auch Staaten, die ausschließlich in einer beobachtenden Rolle an der Affäre teilnahmen. Es ist durchaus beeindruckend zu sehen, wie selbst in den lateinamerikanischen Staaten Mexiko und Argentinien die politische Öffentlichkeit in rivalisierende »dreyfusards« und »antidreyfusards« gespalten wurde – man kann sagen, daß die Dreyfusaffäre als politisches Symbol um die Jahrhundertwende weltweit wirksam war. Schön zeigen die Beiträge daneben, wie wenig einheitlich die »opinions publiques« auf die Affäre reagierten: Es handelte sich bei ihr eben nicht – weder in Frankreich, noch im Ausland – um den Kampf »der« öffentlichen Meinung gegen »die« traditionellen und staatlichen Autoritäten, wie noch die Herausgeber DENIS und VEILLARD in ihrer Einleitung schreiben. Die Öffentlichkeit selbst war gespalten, wirkte sowohl in der einen, als auch in der anderen Richtung.

Etwas bedauerlich ist, daß weder sie, noch einzelne Tagungsteilnehmer versucht haben, der Untersuchung der »öffentlichen Meinungen« einen systematischen Rahmen und den einzelnen Länderuntersuchungen eine gemeinsame Fragestellung zu geben. Die Lektüre der zahlreichen mehr oder weniger nach dem gleichen Muster gestrickten Beiträge wird dadurch schnell ermüdend, da sich doch in vielen Fällen immer wieder die gleichen Konfliktstrukturen und Argumentationsmuster wiederholen. Die Argumente, mit denen ein Liberaler Lateinamerikas die Rechte des Individuums sowohl gegen staatliche Willkür als auch gegen kirchlich-katholische Bevormundung verteidigte, unterschieden sich nur wenig von denen, deren sich gleichzeitig ein spanischer Liberaler bediente, welcher seinerseits den in Frankreich entwickelten Mustern folgte. Das Gleiche gilt umgekehrt für den Antidreyfusismus vor allem des politischen Katholizismus.

Hier hätte man sich gewünscht, die einzelnen Beiträge wären stärker miteinander konfrontiert worden – vielleicht hätte es schon gereicht, auch die auf die Vorträge folgenden Diskussionen zu publizieren. Auf diese Weise wären auch die strukturellen Unterschiede in der Perzeption der Affäre, die in den Ländern zu beobachten waren, in denen die innenpolitischen Konfliktlinien angesichts anderer politischer und konfessioneller Traditionen anders verliefen als in Frankreich selbst, noch deutlicher sichtbar geworden. So, wie es jetzt erschienen ist, gleicht das Buch einer Enzyklopädie, die zwar reichlich Material bereitstellt, die auf die Analyse dieses Materials jedoch verzichtet: Eine komparative Perspektive ist nun möglich, die Tagung selbst hat sie jedoch weitgehend vernachlässigt.

Daniel MOLLENHAUER, Freiburg

Kurt NOWAK, *Geschichte des Christentums in Deutschland. Religion, Politik und Gesellschaft vom Ende der Aufklärung bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts*, München (C. H. Beck) 1995, 389 p.

C'est un immense sujet qu'aborde ce livre qui mène des »Lumières« à notre temps. Non seulement Nowak embrasse une longue période, mais il étend son investigation aux diverses confessions chrétiennes et fait une place au judaïsme. La nouveauté de la démarche, rompant avec une approche confessionnelle, mérite d'être soulignée. Ajoutons que l'auteur ne juxtapose pas les développements consacrés au catholicisme et au protestantisme, mais s'efforce au gré des thèmes et des problèmes de permettre des comparaisons.

Le sous-titre: religion, politique et société suggère le fil conducteur de l'ouvrage qui s'attache à marquer les liens, dans les deux sens, du religieux et du politique et du social. Cette démarche ne conduit pas du reste, comme c'est parfois le cas, à sous-estimer l'import-